

Asien gewinnt, Öl verliert an Bedeutung

BP prognostiziert in einem Energieausblick bis 2035 kein baldiges Ende des US-Schieferölbooms. Erneuerbare Energien wachsen am schnellsten.

MARTIN GOLLMER

Richard de Caux macht im Gespräch mit «Finanz und Wirtschaft» aus Anlass der Präsentation des neuesten Energieausblicks von BP bis zum Jahr 2035 eine überraschende Aussage: Obwohl der Ölpreis in den nächsten Jahren niedrig bleiben soll, werde sich das Wachstum der Schieferölproduktion in den USA «erst nach 2020 abflachen».

Gleichzeitig sagt der Chefanalyst des britischen Öl- und Gasmultis der Opec eine «herausfordernde Zeit» voraus: Das Ölexportkartell, das mit dem Verzicht auf eine Produktionsdrosselung im vergangenen Herbst eigentlich Marktanteile verteidigen wollte, werde zunächst solche verlieren, «wenn auch nicht in grossem Ausmass». Erst nach 2020 werde sich der Trend kehren, und «2035 wird die Opec wieder einen Marktanteil aufweisen, der dem historischen Durchschnitt von rund 40% entspricht».

Gegensatz zur Opec

Mit der Prognose eines vorerst ungebrochenen Wachstums der US-Schieferölproduktion stellt sich BP quer zur Opec. Diese sagt in ihrem neuesten monatlichen Ölmarktbericht vorher, der Schieferölboom in den Vereinigten Staaten könnte schon Ende des laufenden Jahres vorbei sein. Als Grund führt die Organisation ölexportierender Länder Investitionskürzungen der amerikanischen Produzenten und eine rückläufige Zahl von Ölbohrungen in den USA in den vergangenen Monaten an – dies als Reaktion auf den vom Sommer bis Januar 60% gefalle-

nen Ölpreis. Wunschenken eines Marktteilnehmers, der es gern sähe, wenn die in den vergangenen Jahren erwachsene, harte Konkurrenz aus den USA in die Schranken gewiesen würde?

Auch BP hat Argumente für ihre Prognose. De Caux verweist auf den «raschen technologischen Fortschritt» in der US-Schieferölförderung. Die Produktivität, gemessen am Output neuer Bohrlöcher, sei zwischen 2007 und 2014 um 34% pro Jahr gestiegen. Das bewirke, dass die Kosten pro gefördertem Fass Öl sinken. «Die Produktionskosten von Schieferöl folgen dem Ölpreis», folgert de Caux. «Wenn das weiterhin gelingt, sehe ich in den nächsten Jahren kein Ende des Booms.»

Das sind gute Aussichten für die grossen Förderunternehmen in den US-Schieferölgebieten wie EOG Resources, Continental Resources oder Occidental Petroleum. Sie gelten als Konsolidierer und könnten kleinere Gesellschaften übernehmen, die ihre oft mit hohen Schulden finanzierte Expansion angesichts des niedrigen Ölpreises nicht mehr weiterverfolgen können.

Dank des Schieferölbooms und weil Einschränkungen des Angebots wegen kriegerischer oder terroristischer Ereignisse nicht weiter zugenommen hätten, erlebe die Welt die aktuelle Ölpreisschwäche, sagt de Caux. Er erwartet, dass ein Fass Öl «auch in den nächsten Jahren weniger kosten wird als noch vor kurzem». Dabei sei zu beachten, dass wir aus einer Periode von hohen Notierungen herauskommen. «Zwischen 2011 und 2014 hatten wir eine Phase mit unüblich hohen und stabilen Preisen – vor allem wegen Angebotseinschränkungen», weiss der

BP-Chefanalyst. «Jetzt sind wir in einer Zeit mit sehr viel normaleren Notierungen und höherer Volatilität.» In der Tat schwankt der Ölpreis seit Januar kräftig.

Die Nachfrage nach Öl und ölähnlichen Flüssigkeiten wird gemäss BP-Energieausblick im Prognosezeitraum um 19 Mio. Fass pro Tag zunehmen und 2035 schliesslich 111 Mio. Fass pro Tag erreichen. Das entspricht einem jährlichen Wachstum von 0,8%. Für die Nachfrageexpansion zeichnen vollumfänglich die Nicht-OECD-Staaten, also die Entwicklungsländer, verantwortlich.

Aufgrund der niedrigen Expansionsrate wird der Anteil von Öl am Gesamtenergiemix bis 2035 weiter abnehmen – kein Wunder, denn die globale Energienachfrage steigt im Prognosezeitraum mit 1,4% pro Jahr. In den Siebzigerjahren hatte Öl einen Anteil von nahe 50% am Energiemix. Jetzt ist es noch ein Drittel. 2035 wird es um ein Viertel sein (vgl. Info-

grafik). «Ein Teil davon ist Verdrängung durch andere Energieträger – beim Heizen von Häusern etwa durch Gas», erklärt de Caux. «Hauptverantwortlich für den Anteilsverlust von Öl ist jedoch die starke Erhöhung der Fahrzeugeffizienz.»

Auch Kohle verliert gemäss dem BP-Energieausblick Anteile am globalen Energiemix. Sie wächst mit 0,8% pro Jahr bis 2035 gleich langsam wie Öl. «Das ist ein natürlicher Vorgang in sich entwickelnden Volkswirtschaften», sagt de Caux. Der Hauptgrund für die Abschwächung des Wachstums der Kohlenachfrage sei die Verlangsamung der Industrialisierung in China, dem grössten Kohlekonsumenten der Welt. Ihr stehe eine zunehmende Expansion des Dienstleistungssektors gegenüber.

Gas und erneuerbare Energien gewinnen dagegen Anteile am Energiemix. Mit einer jährlichen Expansionsrate von 1,9% bis 2035 ist Gas der am schnellsten wach-

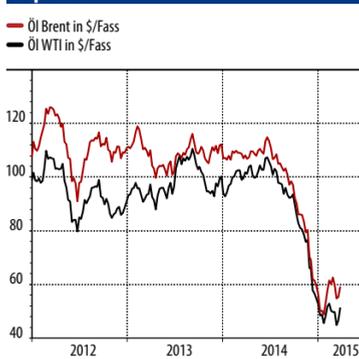
sende fossile Energieträger. Treiber dieser Entwicklung ist nach de Caux eine «hohe Verfügbarkeit des Angebots»: Gas sei weltweit in grossen Mengen günstig vorhanden. Zudem profitiere Gas, das bei der Verbrennung nur halb so viel CO₂ produziere wie Kohle, von den vielerorts strenger werdenden Emissionsgrenzwerten.

Andere Handelsströme

Der am schnellsten expandierende Energieträger sind gemäss BP die erneuerbaren Energien. Sie wachsen im Prognosezeitraum mit einer Rate von 6,3% pro Jahr. «Ein Grossteil dieses Wachstums ist politikgetrieben», erklärt de Caux: «Subventionen sind für viele Arten von erneuerbaren Energien vorhanden.» Mit ihrer Entwicklung kämen aber auch die Kosten herunter – sie würden wettbewerbsfähiger. Das erlaube es den Staaten, die finanzielle Unterstützung von erneuerbaren Energien zurückzuführen. «Würden die Subventionen trotz Wachstum beibehalten, würde die Subventionslast mit der Zeit untragbar», befürchtet de Caux.

So wie sich über die Jahre der Energiemix verändert, gibt es regionale Verschiebungen in Produktion und Konsum von Energie. Hatten bis ungefähr zur Jahrtausendwende Europa und Eurasien den grössten Anteil an Energieerzeugung und -verbrauch, ist es seither Asien (vgl. Infografik). Dort tun sich vor allem China und Indien als neue Energiegrossmächte hervor. Mit dem Aufstieg Asiens geht auch eine Veränderung der Energiehandelsströme einher. «Energie – vor allem Öl und Gas – fliesst immer mehr nach Osten statt nach Westen», konstatiert de Caux.

Ölpreise



EOG Resources

